



Mobbing. Wenn die Gemeinschaft gemein wird

„Dort kommt ja dieser Träumer. Jetzt aber auf,
erschlagen wir ihn“ (Gen 37,19f)

Kinder empfinden es als Kränkung, wenn sie merken, dass ihre Eltern oder Autoritätspersonen andere bevorzugt behandeln. Sie meinen, dass sie weniger von ihnen geliebt werden. Manche leiden ihr Leben lang daran. Er *liebte Josef unter all seinen Söhnen am meisten, weil er ihm noch im hohen Alter geboren worden war*, erzählt uns das Buch Genesis über den Vater Jakob (Gen 37,3). Die besondere Beziehung, die Jakob oder Israel, wie er auch genannt wird, zu diesem Einen hat, schließt die Anderen doch nicht von seiner Liebe aus, aber die Brüder sind eifersüchtig und beginnen Josef sogar deswegen zu hassen. Sie verstehen (noch) nicht, dass diese Auserwählung mit einem besonderen Auftrag, einer Berufung und Sendung zu tun hat. Gott selbst hat mit diesem Josef einen Plan, er macht ihn zu seinem Knecht um des Wohls des Familienverbandes und seines ganzen Volkes willen. Die Träume Josefs können die Brüder nicht richtig deuten, sie missverstehen sie. Erst nach langer Zeit werden ihnen die Augen dafür geöffnet werden. Zunächst aber wollen sie ihn beseitigen und dem Vater erklären, er wäre von einem Raubtier überfallen und getötet worden. Ruben bremst ihre Mordlust ein, er möchte kein Blut vergießen. Und so beschließen sie, ihn in eine Zisterne zu werfen. Eine Karawane von Ismaelitern, die zur selben Zeit an ihnen vorüberzieht, bringt Juda auf eine Idee. Die Brüder könnten Josef als Sklaven an sie verkaufen, dann wären sie ihn los, ohne seinen Tod verschuldet zu haben. Kaufleute aus Midian nehmen ihn um den Preis von zwanzig Silberstücke und so begibt sich Josef mit ihnen nach Ägypten, wohin sie unterwegs sind (vgl. Gen 37,17b-28). Heute nennen wir ein derartiges Verhalten, wie es die Söhne Jakobs ihrem Bruder Josef gegenüber gezeigt haben, *Mobbing*. Viele Menschen erfahren schon in jungen Jahren, was das heißt, nicht in eine Gemeinschaft zu passen, nicht dazuzugehören, weil man anders ist oder etwas Besonderes hat, was die Anderen zu Eifersucht, Neid und Missgunst treibt. Nicht selten geschieht Mobbing in Schulklassen, die modernen Kommunikationsmittel, sogenannte Social Media, machen es besonders effektiv und erfolgreich. Ein französischer Film schildert auf berührende, aber auch humorvolle Weise, wie ein Junge mittels eines Postings, das Mitschüler ins Netz gestellt haben, plötzlich in die Außenseiterrolle gerät und von Vielen lächerlich gemacht wird. „Schuld“ daran ist eigentlich seine Nachhilfelehrerin, eine ältere Dame, die vorübergehend mit ihm und seiner alleinerziehenden Mutter die Pariser Vorstadtwohnung teilt. Die ehrgeizige pensionierte Professorin möchte dem halbwüchsigen Knaben unbedingt zu besseren Noten verhelfen und setzt ihr ganzes Repertoire an pädagogischen Methoden dafür ein, worüber der unfreiwillige Schüler nicht allzu sehr begeistert ist. Dass sie ihm auch noch auf dem Schulweg folgt, um ihn zu kontrollieren und am Schulschwänzen zu hindern, ist für ihn eine arge Bevormundung. Diese gipfelt schließlich darin, dass die Lehrerin eines Tages in der Schule auftaucht, an der sie früher selbst gelehrt hat, und während des Unterrichts die Klasse ihres Nachhilfeschülers betritt und in einem dramatischen Auftritt die Inkompetenz ihres Lehrerkollegen anklagt. Die Szene wird mit Handys aufgenommen und sogleich veröffentlicht. Der arme Junge ist durch das Verhalten der „Oma“ zunächst vor allen bloßgestellt und würde sich am liebsten verkriechen. Jedoch das Video erhält in der Folge von unzähligen Sehern größte Zustimmung, wodurch er zum Helden der Schule avanciert. – Die von Gott Auserwählten müssen oft Vieles erleiden auf ihrem Weg, aber der Herr verschafft ihnen Recht und führt sie zum Sieg.